

NEUES GESUNDHEITZENTRUM VON CECOSOLAS ERÖFFNET

»Gemeinsam können wir es schaffen!«

Vor nunmehr vierzehn Jahren wurde in der Basiskooperative »El Triunfo« in Barquisimeto (Venezuela) im Rahmen der Aktivitäten unseres Kooperativenverbands eine kleine Sprechstunde für Allgemeinmedizin eingerichtet. Dies war der Start der selbstverwalteten Gesundheitsbewegung in unserer kooperativen Bewegung CECOSOLA. Niemand hatte damals gedacht, dass dieser Bereich unserer Aktivitäten sich schon in kurzer Zeit enorm ausweiten würde.

Von Jorge Rath, Barquisimeto ● Bereits Jahre davor hatten wir überlegt, wie wir Genossenschaftsmitglieder uns im Krankheitsfall gegenseitig helfen könnten. Ergebnis war eine kleine solidarische Gesundheitskasse. Das Geld dafür zweigten wir uns von unserer eigenen Bezahlung für die Arbeit in den verschiedenen Ferias, unseren kooperativ geführten Wochenmärkten ab. Dies weitete sich langsam aus, so dass ein sogenannter Integraler Fonds entstand, eine Art eigene Krankenkasse, die auf den Prinzipien der Solidarität und der Transparenz in der Kommunikation sowie gegenseitigem Vertrauen beruht. In diesem Fonds sind diejenigen Basiskooperativen zusammengeschlossen, die eigenen lokalen Fonds der sozialen Absicherungen mit monatlichen Beiträgen und zusätzlichen Aktivitäten ihrer Mitglieder (Verkauf von T-Shirts, Essenverkauf, Reisen ans Meer, usw.) finanzieren. Daraus wird dann monatlich ihr Beitrag entsprechend der Mitgliederzahlen und ihrer finanziellen Möglichkeiten an den Integralen Fonds überwiesen. Aus dem werden dann diejenigen Kosten ent- und übernommen, welche wegen ihrer Höhe (z.B. Operationen) die Möglichkeiten des einzelnen Mitgliedes oder seiner/ihrer Familie und die der Basiskooperative selbst übersteigen. Im Mai 2006 beliefen sich die Disponibilitäten des Fonds auf 64.000 US-\$.

Der Gesundheitsbereich von CECOSOLA setzt sich heute aus 21 unserer Basisinitiativen zusammen. Sechs davon bilden ein kleines kooperatives Netz für Dienstleistungen im Gesundheitswesen mit eigenem lokalem Gesundheitszentrum, in dem die Tarife nur die Kosten decken und wo wir diese Dienstleistungen auch der Allgemeinbevölkerung zu relativ günstigen Tarifen zugänglich gemacht haben. So kostet eine Sprechstunde in der Inneren Medizin derzeit 50 bolivares (ca. 10 EUR) für socios/as (Mitglieder), während der Tarif für Nichtmitglieder 60 bolivares beträgt. Unsere Preise sind dabei viel günstiger als im üblichen Gesundheitssektor. Beispielsweise kostet ein Prostata-Test in »normalen« Labors umgerechnet 12 US-\$, im Labor unserer Kooperative 5,85 US-\$. Unsere »Gesundheitskette« zieht sich inzwischen durch verschiedene Bezirke und Stadtteile von Barquisimeto (ca. 1 Million Einwohner). Im Jahr 2007 wurden diese Dienstleistungen bereits von insgesamt 160.000 Personen in Anspruch genommen.

Die Gesundheitszentren vor Ort werden hauptsächlich von den 6.400 Familien finanziert, welche als Kooperativmitglieder im Netz verankert sind und wöchentlich 0,75 US-\$ als Beitrag bezahlen. Dies ermöglicht, im Zusammenspiel mit neuartigen Organisationsformen und den Einkünften, die durch Tarife mit geringem Aufschlag für Dienstleistungen an Nicht-Kooperativmitglieder dazukommen, bislang diesen Gesundheitsdienst ohne jegliche Kredite oder Subsidien von Drittseite aufrecht zu erhalten.

Das integrale kooperative Gesundheitszentrum

Als wir 2003 zwischenzeitlich Bilanz zogen, wollten wir einen Schritt weiter gehen und wünschten uns neben dem Bestehenden noch ein Gesundheitszentrum, das umfassendere Gesundheitsdienste ermöglichen sollte. Seitdem existierte die Idee des Integralen Kooperativen Gesundheitszentrums (IKGZ) und sie wurde Schritt für Schritt realisiert. Schließlich wurde der Bau in 2009 fertig gestellt und am 2. März eingeweiht. Die dafür erforderlichen 870.000 US-\$ konnten wir aus eigener Kraft finanzieren.

Unser Konsens war und ist ein Projekt, in dem sich alle medizinischen Dienste unter einem Dach zusammenfinden und in dem neben den herkömmlichen Diensten der akademischen Medizin sowohl den sogenannten Komplementärtherapien als auch der Eingliederung anderer Aktivitäten wie z.B. Erholung, Bildung und fachliche Orientierung hin zu präventivem Gesundheitsdenken ein hoher Stellenwert zukommt. Was bedeutet, dass eine Gewichtsverschiebung in dem Verhältnis zwischen Gesundheitsziehung (promoción), Vorbeugung (prevención), Heilung (curación) und Rehabilitation (rehabilitación) zugunsten der

ersten beiden Grundpfeiler stattfinden soll.

Wir stimmen mit der auch innerhalb der Wissenschaftlichen Medizin immer häufiger geäußerten Auffassung überein, dass die hauptsächlichsten Ursachen von Krankheit und Sterben in unseren gegenwärtigen Lebensstilen zu finden sind, unserer Art und Weise,



Eröffnung des IKGZ

Foto: Cecosola

wie wir unter kapitalistischen Bedingungen leben, wobei die Lebensqualität zunehmend schlechter wird. Die vorherrschenden Strukturen, eine Mischung aus industrialistischen und post-industrialistischen Prozessen, machen auch weiterhin aus der Gesundheit eine Ware. Die Entfremdung vom körpereigenen Gesundheits- und Heilungspotential nimmt zu, »marktgerechtes« Konsumentenverhalten ebenso.

Wir denken, dass es für die gesellschaftliche Entwicklung von großer Bedeutung ist, weiterhin im Sinne der Schaffung und Verbreitung einer integralen Gesundheitskultur tätig zu bleiben, welche dabei sowohl die erste Stufe medizinischer Betreuung (Primärmedizin), die Komplementärtherapien, sowie Bildung und Ausbildung in Präventivmedizin als auch Rehabilitation und Gesundheitsziehung integriert.

Weiterhin haben wir das Konzept des IKGZ dahingeh-

Grundlage der kollektiven Entscheidungen der aktiv Beteiligten (und das können auch durchaus PatientInnen sein) ihren Weg sucht. Diese Form gab es schon vor geraumer Zeit in Venezuela im Rahmen der Basisvolksbewegungen im Gesundheitsbereich (z.B. die sog. Gesundheitsgruppen = Comités de Salud), je-

doch ist dieses »Dritte Standbein« im neuen bolivarianischen Gesundheitskonzept nicht mehr vorgesehen: entweder Staat oder privat!

Gewiss hat die bolivarianische Regierung viel dafür getan, mit der Misión Barrio Adentro unter Mithilfe vieler kubanischer ÄrztInnen, vor allem für die armen Bevölkerungsteile die Gesundheitsdienste zu verbessern. Dabei sollten wir allerdings auch berücksichtigen, dass in den staatlichen Einrichtungen offiziell zwar nichts bezahlt wird, dass es jedoch kurzfristig ist, dies als »kostenlos« zu bezeichnen. Sie werden de facto vom Verkauf des Erdöls finanziert, dessen »Segnungen« zwar heute viel spürbarer als vor einigen Jahren in Projekte fließen, die vielen – vor allem armen – Menschen im Land zugute kommen, jedoch weltweit und ökologisch immense Kosten verursachen, die heute vom Nachhaltigkeitsstandpunkt aus nicht mehr tragbar erscheinen.

Uns geht es nun auch nicht darum, dem bestehenden Gesundheitswesen ein weiteres kleines Krankenhaus hinzuzufügen, sondern unsere eigene kooperative Initiative weiter zu entwickeln und ihren Kriterien gemäß auch im Gesundheitsbereich unsere Prozesse von Infragestellung, Bewusstmachung, Aufbruch und Umformung kapitalistischer, patriarchalischer, kulturell-zivilisatorisch geprägter Denk- und Verhaltensstrukturen weiter zu fahren. Der rote Faden, der sich von Anfang an durch alle Aktivitäten des neuen Gesundheitszentrums zieht, ist die Schaffung eines Raums kommunikativer Begegnung in Gesundheits- und Heilungsprozessen, der Erweiterung und Verfestigung von zwischenmenschlichen Beziehungen auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und der Solidarität sowohl bei den dort Tätigen als auch zwischen ihnen und den Menschen, die vor Ort leben. Ziel ist eine kooperative Selbstverwaltung, die nicht nur auf die Mitglieder unserer Kooperativenbewegung beschränkt bleibt, sondern auch das (die) Stadtviertel mit einbezieht.

Zusammengefasst besteht der integrale Charakter des IKGZ in der komplementären Sicht von konventionellen und alternativen Gesundheitskonzepten, im Zusammenströmen von Wissen, Bewusstsein und Herzlichkeit (spanisch: Conocimiento, Conciencia y Corazón) in den Heilungsprozessen, in der Zusammenkunft von Kooperativen und Stadtviertel, womit Integration von Gesundheitsziehung, Vorbeugung, Heilung und Rehabilitation gelingen soll. Beispielsweise sind wir dabei, den Speiseplan im Gesundheitszentrum auf eine integral gesunde Ernährung hin zu erarbeiten, was auch Gesundheitsziehung bedeutet.

Am 2. März war es soweit!

Das IKGZ wurde »offiziell« eingeweiht. Fünfhundert Menschen feierten partizipativ-kreativ. Es waren drei Menschenketten, die sich bei der Hand nehmend das Gebäude betreten, als sich die Türen öffneten. Nach einem kurzen Rollenspiel, welches die Geschichte unserer Bewegung zusammenfasste, gab es eine Danksagung in die sieben Richtungen (Norden, Süden, Osten, Westen, Oben, Unten und nach Innen) wie sie von vielen Indigenen Völkern unseres Kontinents praktiziert wird, um Respekt und kosmische Integration zu bezeugen. Dann wurden Blumenblätter an alle Anwesenden verteilt, die wir auf »Eins, Zwei, Drei« in die Luft warfen. Eine überaus emotional motivierende Einweihung.

Wie soll es jetzt weitergehen?

Wie schon so oft in der 41-jährigen Geschichte von CECOSOLA stehen wir wieder mal am Anfang. Viel von dem, was wir uns zum Gesundheitszentrum vorgenommen haben, soll jetzt langsam und prozesshaft in die Tat umgesetzt werden. Dabei sind wir uns bewusst, dass die konventionellen Formen von Gesundheitsauf-fassung und -praxis auch in uns selbst immer noch stark verwurzelt sind, z.B. dass der Arzt der Chef ist und das Sagen hat. Es geht uns aber nicht darum, ein theoretisch konzipiertes Konzept umzusetzen. Vielmehr geht es um die Erfahrungen der ersten 14 Jahre im Gesundheitsdienst und unsere Vorgehensweise, aus dem täglichen Miteinander ständig auf dem Hintergrund unserer kollektiven Kriterien Lehren zu ziehen und dabei die Konturen kapitalistisch-zivilisatorischer Verhaltensweisen immer mehr zu verwachen und neue Formen zu entdecken – als kreativer Prozess, der sich hauptsächlich in und aus sich selbst nährt und dessen Ende nicht abzusehen ist, der aber auch gleichzeitig Kritik der bestehenden Verhältnisse sein will.

Nun, der Bau steht, und das haben wir zunächst aus eigener Kraft und mit den eigenen Mitteln geschafft! Die »Inbetriebnahme« wird allmählich und in Etappen verlaufen. Im März ist die Arbeitsmedizin



Das neue integrale Kooperative Gesundheitszentrum

Foto: Cecosola

und die »betriebs«ärztliche Sprechstunde ins IKGZ umgezogen. Ende Mai kommen dann die Akupunktur und andere Komplementärtherapien wie Massage, Wassertherapie und inzwischen auch die Anwendung von Heilpflanzen dazu. Gleichzeitig sind wir dabei, die chirurgische Abteilung einzurichten. Wie allgemein bekannt, bedeutet das einen erheblichen Kostenfaktor, und da wollen wir auch jetzt schon hin und wieder an die eine oder andere solidarische Tür klopfen auf der Suche nach »sanften« Finanzierungsmöglichkeiten oder Finanzierungshilfen.

Wir scheuen uns auch nicht, davon zu reden, dass die Größe und Tiefe dieses neuen Projektes uns ab und an etwas bange werden lässt, weil wir wirklich wollen, dass es ein alternatives Zentrum wird. Nicht, weil wir meinen, mehr oder besser zu sein als andere und auch ohne andere Bemühungen im Gesundheitsbereich gering zu schätzen, vielmehr, weil wir mit dem transformatorischen Impuls der Heilungsprozesse ein weiteres Element in die Kohärenz eines alternativen Lebensprojektes und -prozesses einbauen wollen. Dabei betrachten wir unser Gesundheitsprojekt nicht mehr und nicht weniger als eines unter vielen möglichen...●

Adresse: Cecosola, Carrera 4, Zona Industrial I, Barquisimeto (Estado Lara), VENEZUELA
Telefon: 0058-251-2372909,
e-mail: cecosola@cantv.net

Spendenkonto Deutschland:

Georg Wolter, Stadtparkasse Köln, BLZ: 370 501 98,
Kto-Nr.: 0054923123, Stichwort: Venezuela